

## **Ansprache am Gedenkstein der Sinti am 10. März 2008**

von Joachim Hennig

Liebe Anwesende,

ich freue mich, Sie/Euch heute hier am Mahnmal für die Koblenzer Sinti zu einer kleinen Ansprache begrüßen zu können. Genau vor einem Jahr, am 10. März 2007, haben wir uns im Gemeindezentrum St. Franziskus in der Goldgrube aus dem gleichen Anlass getroffen. Damit haben wir eine kleine Tradition begründet, nämlich die Erinnerung an die 1. Deportation von Sinti - von Zigeunern - aus Koblenz in das so genannte Zigeunerlager in Auschwitz- Birkenau am 10. März 1943. Es war also heute vor genau 65 Jahren, dass Menschen aus Koblenz in das Vernichtungslager Auschwitz verschleppt wurden.

Das Jahr 2008 ist ein Jahr mit mehreren markanten Jahrestagen. Am 30. Januar - also erst kurzem - hat sich das Ereignis gejährt, das Ursache für die ganze spätere Verfolgung war, der wir heute und auch an anderen Tagen gedenken: nämlich die Machtübernahme durch die Nazis am 30. Januar 1933 - also vor 75 Jahren.

In wenigen Monaten, am 9. November, werden wir der Novemberpogrome gedenken - an die Verfolgung der Juden im ganzen damaligen Deutschen Reich und auch hier in Koblenz. Diese Pogrome, man nennt sie heute „Reichspogromnacht“, waren ein Markstein auf dem Weg in den Völkermord an den Juden. Am 22. März 1942, also ein Jahr vor den Sinti, wurden über 300 Juden aus Koblenz in die Vernichtungslager des Ostens verschleppt und praktisch alle ermordet.

Angefangen hatte alles spätestens mit dem 30. Januar 1933. Die ersten Opfer der Nazis wurden ihre politischen Gegner: Kommunisten, Sozialdemokraten, Gewerkschafter, kritische Bürgerliche. Es folgten dann immer mehr und andere Menschen, die anders waren als die Nazis - anders, als die Nazis die Menschen wollten - und die sie dann aus der so genannten Volksgemeinschaft ausschlossen, schließlich wegsperren und letztlich töteten. Das war ein furchtbarer Weg der Menschenverachtung, eine Blutspur ohnegleichen. Letztlich waren – ohne die Kriegstoten – Opfer der Nazis aus politischen, religiösen und rassistischen Gründen ca. 11 Millionen Menschen, allein geschätzt 6 Millionen Juden und dann noch einmal 5 Millionen andere Opfer der Nazis, davon geschätzt 500.000 Sinti und Roma aus Deutschland und aus anderen Ländern Europas.

Die Geschichte der Nazis hat „nur“ 12 Jahre gedauert. Aber in dieser kurzen Zeit haben sie unendliches Leid über die Menschen gebracht. Ein Grund dafür, dass die Nazis und ihre vielen, viel zu vielen Helfer das tun konnten, war, dass ihnen viel zu wenige Menschen Einhalt geboten und das verhinderten. Ein evangelischer Pfarrer, Pastor Martin Niemöller, der selbst von 1938 bis 1945 „persönlicher Gefangener“ Hitlers war, hat das im Jahr 1946 einmal in diesen Worten ausgedrückt.

**Als die Nazis die Kommunisten holten, habe ich geschwiegen,  
ich war ja kein Kommunist.**

**Als sie die Sozialdemokraten einsperrten, habe ich geschwiegen,  
ich war ja kein Sozialdemokrat.**

**Als sie die Gewerkschafter holten, habe ich geschwiegen,  
ich war ja kein Gewerkschafter.**

**Als sie die Juden holten, habe ich geschwiegen,  
ich war ja kein Jude.**

**Als sie mich holten, gab es keinen mehr, der protestieren konnte.**

Diese Zeit der Verfolgung liegt heute 65 Jahre zurück. Das sind – wenn man so rechnet – zwei Generationen. Es gibt heute nur noch wenige, die diese schrecklichen Ereignisse, diesen menschenverachtenden Terror und dieses Morden erlebt und durchlitten haben. Noch weniger können heute über diese Unmenschlichkeit noch Zeugnis ablegen. Die Zeitzeugen – und das ist eine Tatsache, die wir akzeptieren müssen – verlassen uns mehr und mehr.

Umso dankbarer müssen wir sein, wenn wir heute noch Zeitzeugen unter uns haben. So freue ich mich ganz besonders, unter uns Daweli Reinhardt begrüßen zu können. Daweli, ein ganz herzliches Willkommen hier am heutigen Tag am Mahnmal für die Zigeuner aus Koblenz. Du bist noch einer ganz wenigen, die von der Deportation der Sinti hier aus Koblenz am 10. März 1943 berichten können. Du und Deine Familie, Ihr seid vor genau 65 Jahren von hier aus in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau deportiert worden. Du bist nicht nur immer dabei, wenn es um das Gedenken an diese Verfolgung „Deiner Leute“ geht, sondern Du hast uns auch sehr ausführlich von dieser Geschichte erzählt – und wir zwei, Daweli, wir zwei haben vor einigen Jahren zusammen das Buch geschrieben: „Hundert Jahre Musik der Reinhardts – Daweli erzählt sein Leben“. Ich bin immer noch unheimlich froh, dass wir das damals zusammen hinbekommen haben.

Liebe Anwesende, ich möchte zum Abschluss meiner kleinen Ansprache jetzt Daweli zu Wort kommen lassen - so wie er mir vor einigen Jahren seine Geschichte erzählt hat. Es ist die Geschichte vom 10. März 1943 – vor genau 65 Jahren:

**Vorlesen aus: Daweli Reinhardt/Joachim Hennig: Hundert Jahre Musik der Reinhardts – Daweli erzählt sein Leben, S. 27 ff.**